



Neumärksches Wochenblatt.

Donnerstag, den 10ten Februar.

Die Nebenbuhlerin ihrer selbst.

(Fortsetzung.)

Gegen Mittag langte die Gesellschaft der Reisenden in dem Wirthshause an, wo der Kutscher füttern wollte. Die unheimlich kalte Stube, welche sie aufnahm, lag bald voller Reisefäcke, Hutschachteln, Mäntel, Pfeifen und Tabacksbüchel, eine Magd kauerte vor dem Ofen und zündete das Feuer an, was an dem nassen Holze nicht in Brand gerathen wollte und Rauchwolken statt der Flammen theils empor, theils in das Zimmer selbst sandte, die an einer Wand hinaufzogen, an welcher ihre Vorgänger schon die Spuren ihres Daseyns hinterlassen hatten und den Ort noch unwirthlicher machten. Steinberg saß schweigend auf einem Rohrstuhl am Fenster und starrte hinaus in die kalte Landschaft, in welcher der Winter noch mit dem spätem Frühjahre rang, und ihm war zum ersten Mal seit langer Zeit, als sey er sich selbst entfremdet; als ob seine Seele in der Stadt zurückgeblieben, der er so peinlich gestrebt hatte, zu entfliehen. Er sah sich wieder mit seinem dürftigen Gepäc aus seiner vierstöckigen Wohnung abziehen, und sein Geist floh aus der öden Gegenwart zu diesem Momente zurück, wie zu einem verlassenen Freunde. — Ein Reiter sprengte eben in den Hof, welcher die verfliegenden Minuten höher anzuschlagen schien als Steinberg, denn sein Pferd leuchte vor Hast, und war mit Schweiß bedeckt. Er näherte sich dem Wagen, der vor dem Hause stand, und fragte den Kutscher, welcher beschäftigt war, einen

Ballen, den ihm der Wirth des Hauses gegeben, in den schon überfüllten Strohkorb zu drängen: „Wen habt Ihr gefahren?“ — „Dier Herren aus St***“ erwiderte der Zauderer phlegmatisch, den Silenden mit Verwunderung anblickend. „Ihre Pässe waren alle in Richtigkeit.“ — „Dieser Eine nicht Steinberg?“ fragte der Fremde. — „Wenn mir recht ist, ja! so heißt der junge Mann, welcher zuletzt kam.“ — „Wo ist er?“ — „Vermuthlich in der Gaststube.“ — „Er muß eilig nach St*** zurück.“ — „So werd' ich einen Passagier los,“ erwiderte der Kutscher, welcher im Voraus bezahlt war, „aber mein Geld kann mir Niemand nehmen, das hab' ich von Rechts wegen, denn auf der Landstraße find' ich keinen vierten Mann.“

Der Fremde trat in die Wirthsstube und fragte die kaum aufblickenden Reisenden, welche sich, in Erwartung der Mittagsmahlzeit, an saurem Landweine zu erfreuen suchten: „Meine Herren, welcher von Ihnen heißt Steinberg?“ — „Das mag der Herr dort am Fenster seyn,“ erwiderte der Bürger, während die beiden jungen Handelsreisenden sich verwundert anblickten. Steinberg sah sich um. „Mein Herr,“ fuhr der Fremde, sich zu ihm wendend, fort: „ich bin ein Courier der russischen Gesandtschaft und beauftragt, Sie augenblicklich nach St*** zurückzuführen. Im Fall Sie sich widersetzen sollten, habe ich Befehl, den Beistand der Ortsbehörden zu requiriren. Wollen Sie sich meinem Ansuchen gelassen fügen, so nimmt Sie der Gilwagen, der in einer Stunde hier durchkömmt, auf, oder wir finden im Orte ein Fuhrwerk, wenn

der Wagen, wie in dieser Winterszeit nicht zu vermuthen, ganz besetzt seyn sollte." Steinberg stand betroffen; was aber half hier Widerstand. Vielleicht erfüllte auch die Ankunft des Couriers einen geheimen Wunsch seiner Seele, zu dem er keine Möglichkeit der Erfüllung entdeckte. „Ich bin bereit, mit Ihnen zu gehen," erwiderte er nach einer Pause, „doch was ist der Zweck von all' diesem?" — „Darüber kann ich Ihnen keinen Aufschluß geben," entgegnete der Courier. „Man hat mir befohlen, Sie anständig zu behandeln, außer in dem Falle, wo Sie Gewalt anzuwenden nöthig machten, und ungerne würde ich mich dazu gezwungen sehen." — „Genug," antwortete Steinberg, „ich werde Ihnen folgen."

Der Courier setzte sich, ließ Jenen aber nicht aus den Augen, die Aufwärterin deckte den Mittagstisch. „Speißt der Herr mit Ihnen?" fragte sie, einen zweideutigen Blick auf Steinberg werfend.

„Nein," versetzte der alte Bürger trocken. Sie vollendete ihr Geschäft, und erkundigte sich dann bei Steinberg, ob er zu essen befehle. Er schüttelte den Kopf, und setzte sich wieder an das Fenster, während der Courier sich mit einem Glas Rum erquickte.

Nach einer Weile stand der Courier auf, näherte sich Steinberg und sagte: „Sie würden mich verbinden, Herr Steinberg, wenn Sie das Fenster verließen; es ist leicht aufzustoßen, und da wir hier parterre sind, so macht ein Sprung Sie frei."

„Herr, halten Sie mich für einen Dieb oder Mörder?" fuhr Steinberg auf.

„Ich weiß nicht, wer, noch was Sie sind, ich bin hier nur ein Werkzeug, und füge mich; aber ich muß meine Pflicht thun."

Steinberg faßte sich, und setzte seinen Stuhl neben den Ofen, in diesem Augenblick erklang das Posthorn, der Gilwagen langte auf dem leichtgefrorenen Wege früher als gewöhnlich an. Der Courier warf seinen Beutel auf den Tisch, bezahlte hastig, und bat Steinberg, ihm zu folgen. Dieser nahm seinen Mantelsack auf den Arm, drückte den Hut in's Gesicht, und verließ das Zimmer mit dem Boten. — „Nun, er hätte uns doch wohl zum Abschied grüßen können," bemerkte der größere der jungen Handelsreisenden. — „Er schien überhaupt ein ungeschliffener Mensch, keine Manier, keine Lebensart," erwiderte der Andere, indem er seine Locken kämmte,

das Halstuch zurecht rückte, und an der tombackenen Kette spielte.

Der Courier miethete noch einen freien Platz für Steinberg, ließ ihn einsteigen, schwang sich auf sein Pferd, und trabte neben der Thüre des Wagens her, an welcher Jener saß.

„Was mag's denn mit dem Herrn für ein Bewandniß haben," fragte der alte Bürger den Wirth, welcher wegen der Bezahlung eintrat. — „Ist er ein Dieb, ein Mörder, ein Fälscher oder sonst was?" — „Schöne Gesellschaft für uns," bemerkte der Handelsreisende mit der tombackenen Kette.

„Er soll ein Gefangener seyn," erwiderte der Wirth.

„Das konnt' ich mir wohl denken, Köppen," versetzte der größere Handelsreisende, „er würde sonst doch auch wohl nicht in den Gilwagen einquartiert worden seyn."

„Dann thut's mir Leid," warf Köppen hin, „daß ich nicht höflicher gegen ihn war; was Curioses hatte er aber an sich. Romantisch würden's Viele nennen. Aber wer kann Alles wissen und sehen? Schein trägt." Er prüffte die Arie aus der „Stummen von Portici," griff nach einem Zeitungsblatte, welches der Gilwagen mitgebracht, notirte die Course in seine Briefftasche, fragte nach der Rechnung, klagte: „die schlechtesten Wirthshäuser seyen immer die theuersten," strich sich den Bart vor dem Spiegel, drapirte den Mantel, küßte die Aufwärterin, welche ihm herausgab, in die rothen Wangen, meinte, „die Mädchen seyen hier zu Lande verflucht hübsch; auf Ehre schöner als in Berlin," sammelte seine Effecten, und bestieg mit den beiden Andern den Reisewagen, wo der alte Bürger sogleich bemerkte: „nun können wir Drei es uns bequem machen." —

Diese Worte drückten den einzigen Antheil an des seltsamen Begleiters Schicksal aus, der sich in der Gesellschaft kund gab. Nur als Herr Köppen Abends in's Bett stieg, sagte er noch zu seinem Gefährten: „Wenn ich's recht bedenke, Wächter, so haben wir heute ein Abenteuer erlebt. Schade, daß Fritz Neumann nicht dabei war, der hätte gleich eine Novelle für die Redaction des „Wunderlichen" daraus gemacht. So wie es aber ist, können wir in Hamburg Ehre bei unsern Schönen einlegen. Was wird des Mädlers Beuchel zierliche Adeline dazu sagen? sie bleibt doch das schönste Mädchen der Stadt." — „Sähe sie nur nicht gar so hebräisch

aus," warf der Andere hin. — „Neid, Bruder, Neid, sie hat Dich nie vorgezogen," erwiderte der Elegant, nahm den Taschenspiegel vom Nachttisch, in welchem er sich, trotz des Mangels an Toilette, einen verflucht hübschen Jungen fand, und legte das Haupt in die Polster, erfüllt von dem Bilde seiner eigenen Schönheit. Wären die Abenteuer wahr geworden, die ihm in dieser Nacht träumten, vielleicht hätten sie der Redaction des „Wunderlichen" neuen Stoff geliefert.

(Fortsetzung folgt.)

Beherzigungswerthes über den Junggesellenstand.

Der Junggesellenstand ist angenehm, so lange man noch ein junger Geselle ist. Das Alter der kräftigen Jugend, der munter umherspringenden Phantasie, der wenigen Bedürfnisse (oder der zu vielen), der unstillen Sehnsucht und gigantischen Hoffnungen und des Strebens und Suchens verschmäht jede Fessel. Im häuslichen Schlafrocke würde er verphilisterriren, in angezogenen Schranken müßte seine weithinreichende Kraft vertrocknen. Entbehrungen, Plackereien, Wechsel von Temperatur (oft Wechsel von sehr drückender Temperatur), Umherschweifen, Mangel des eigenen Herdes wirken heilsam auf dieses Alter, welches, wie das Sprichwort sagt, sich die Hörner und uppigen Auswüchse ein wenig abstoßen muß. Die Männer wachsen nicht hinter dem Ofen, sondern auf hoher See, auf lärmvollem Markte und in olympischen Rennbahnen. So hat alles seine Zeit, alles wechselt mit dieser. Dem jungen Gesellen steht der Junggesellen-Hock. Der ernstere Mann soll ihn nicht mehr tragen. Das Blut fließt dann minder rasch, die Freude begegnet Einem dann nicht mehr an jeder Straßen-Ecke, und man verträgt des köstlichen Weines weniger; nicht jedes holde Mädchen erscheint einem mehr als Laura, und man steht oft kalt vor einer Gruppe der Niobe; man ist noch nicht ganz kalt aber abgekühlt, man sieht dem abfahrenden Postwagen mit mehr Gelassenheit zu als sonst; man kauft sich eine Taschenuhr und legt sich ein Wämchen von Flanell bei; man bewirbt sich um eine festere Lebensstellung, und findet das Wort — sparen — nicht mehr lächerlich. Diese Zeit der Abkühlung kommt nach Umständen, bei dem Einen früher, bei dem Andern später, aber wenn sie da ist, so suche man

sich — eine Frau, so baue man den friedlichen Penaten einen Altar. Im zwanzigsten Jahre möge man immerhin — und dies ist das Beste, in jedes schöne Augenpaar, in jeden roßigen Mund verliebt seyn, im dreißigsten aber ist am Besten, wenn man zu einer mit gemäßigter Zärtlichkeit sagen kann: „Ich verehere Sie, und nur Sie allein." Wir merken es oft am wenigsten an uns selbst, daß wir älter werden, mehr aber an dem, was mit uns altert oder vor uns vergeht. Der Uebergang von einem Decennium in das andere geschieht nicht über eine Brücke, vor welcher wir plötzlich stehen. Es fallen uns heute nicht die blonden Locken aus, um morgen weißen — (oder gar keinen) Platz zu machen, sondern das ganze Leben, von dem Kinderspiel an bis zum Grabgesang, ist ein steter Uebergang. Wir sterben langsam, und die vorletzte Minute des Frühlingslebens weiß noch nichts von der folgenden. Nur durch das, was uns umgiebt, sehen wir, was wir verlieren. Die Grabsteine unserer Geliebten sind die Meilenzeiger unseres Lebens. Wenn der Lehrer das Mädchen, das er einst buchstabiren lehrte, am Traualtar stehen sieht, so mag er vielleicht manche vernarbte Wunde wieder schmerzen fühlen. Der Körper altert mit der Zeit mehr als der Geist, und darum wird man in den Werkstätten und bei strenger Galeerenarbeit des Berufs früher alt, als auf Reisen und auf dem Musenberge. Die Gedanken spotten oft über die Jahre, und ein feuriges Gemüth erkaltet nicht, sobald der erste Herbstwind weht. —

Miscellen.

Trotz allen Verträgen, trotz allen Bemühungen England's besteht der schändliche Menschenhandel noch immer fort, man hat sogar kürzlich ein abscheuliches Verfahren entdeckt, wie man Verträge umgeht. Es besteht nämlich zwischen den Häfen Portugals und Brasiliens eine eigenthümliche Art des Sklavenhandels, die eben so sinnreich als einfach ist. Die Schiffe nehmen von Afrika so viel Neger als möglich als Köche, Matrosen, Schiffsjungen u. mit; bei ihrer Ankunft in Portual werden sie für frei erklärt, wenn man aber nach Brasilien kommt, verkauft man sie als Sklaven. Da es Anschaffungskosten hierbei nicht giebt, so ist die Speculation natürlich sehr einträglich.

Uns sind auf dem ganzen Erdenrunde nur drei Hauptpunkte bekannt, wo es Gänse, geflügelte nämlich, in überschwenglicher Menge giebt. Für's erste im hohen Norden, wo sie uns die köstlichen Dunen liefern; für's zweite im tiefsten Süden, auf den Pinguininseln nämlich, wo sie besonders fett (Fettgänse) und groß werden, und im manns-

hohen Grafe weitläufige Nester wie Colonien anlegen, die man scherzweise Pinguin-Städte nennt. Die dritte Heimath endlich dieser Ketter des Capitols, dieser Sinnbilder der Dummheit und Behikel der Weisheit, dieser Schnellsegler der Lüfte, die erst nach ihrem Tode noch die größte Wanderung antreten, indem sie mit ihrem bessern Theil in die Küchen der Paläste, mit ihrem schlechtern in die Hütten der Armen, sage der Schriftsteller, wandern, — die dritte Heimath liegt so ziemlich in der Mitte jener beiden, in Egypten nämlich, wo es so viele dieser junonischen Vögel giebt, daß kürzlich ein Reisender sagte: „Nehmet Ali thäte recht wohl daran, seine Armee ein paar Monden lang zur Jagd auf diese Thiere auszuschieken, denn er könnte eben so lange Gold und Proviant ersparen. Die sogenannte Gänseinsel im See Menzaleh, ghe ziret el ouis, soll an manchen Stunden des Tages vor Menge dieses Federviehes gar nicht sichtbar seyn; das schönste Stück koste kaum einen Silbergroschen, und der Wohlgeschmack des Fleisches, besonders aber der Leber, könnte einen Gourmand bis in Muhammed's drittes Paradies verzücken!“

Kürzlich lief in München ein aus Kopenhagen gebürtiger Kellner dem greisen Eremiten von Gauting auf offener Straße eiligst nach, und sprach den edlen Mann um einen alten Rock an, da er durch Krankheit und Unglück von Allem entblößt sey; der hochherzige Eremit zog, ohne sich zu bedenken, sogleich seinen Rock aus, und ging in Hemdärmeln seiner Wohnung zu.

Bei dem Taufmahle des Kindes des Kaufmann Herrn Wieske sind für die Armen 3 Rthlr., bei der Taufe des Kindes des Zollpächters Hrn. Besser 1 Rthlr. 10 Sgr., sowie bei der Hochzeitsfeier des Schiffers Hrn. Dreher, mit Jungfrau Guhl 2 Rthlr. 20 Sgr. gesammelt worden, für deren Uebersendung wir im Namen der Unterstüzten hiermit unsern verbindlichsten Dank sagen.
Landsberg a. d. W., den 8. Februar 1842.
Der Magistrat.

Von dem hochgeehrten Vorstande des hiesigen Musik- und Gesangsvereins sind uns zur Unterstützung der Armen 5 Rthlr. 10 Sgr. überandt worden, wofür wir demselben hiermit unsern verbindlichsten Dank abstaten.
Landsberg a. d. W., den 4. Februar 1842.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen am Montage, den 14. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause 246 Schock Bandstöße von Haseln von verschiedener Länge und Stärke, welche in Wepritz auf dem Hofe des Halbbauern Gottlieb Strehlow aufgesetzt sind, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Landsberg a. d. W., den 7. Februar 1842.
Der Magistrat.

Eine ländliche Besitzung, von circa 900 Morgen Flächeninhalt, in der Nähe von Frankfurt a. d. O. belegene, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Proclama.

Die zum Amtmann Müller'schen Nachlasse gehörigen Grundstücke,

- a) das in Schöneberg, Soldiner Kreises, belegene Lehn- schutzgut, Vol. II. Fol. 5 und 105 des Hypotheken-Buchs,
- b) das daselbst belegene Freisassengut, Fol. 388,
- c) die Hälfte der Vol. II. Fol. 101 des Hypotheken-Buchs von Schöneberg verzeichneten Pfarrlands-Erbpachtsgrundstücke,

welche zusammen einen Flächen-Inhalt von 1889 Magdeburger Morgen 133 Ruthen Acker, Wiesen und Hütungen haben und wozu vollständige Wirthschaftsgebäude gehören, sollen im Wege freiwilliger Substation, theilungs- halber in termino

den 21. März 1842, von Vormittags 9 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Carzig meistbietend verkauft werden.

Die Taxe, welche auf

22,697 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf.

abschließt, sowie Hypotheken-Scheine und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Berlinchen, den 30. December 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Mein in der Mühlenstraße Nr. 95. belegenes Wohnhaus mit Garten, nebst sämmtlichem zur Schankwirthschaft gehörigen Inventar, bin ich Willens, unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Wwe. Spette.

Kunst-Anzeige.

Als Portrait-Maler en miniature empfiehlt sich Unterzeichneter, und bittet diejenigen Herrschaften, welche von seiner kurzen Anwesenheit Gebrauch machen wollen, Ihre geehrten Aufträge recht bald an ihn gelangen zu lassen. Von seinen Leistungen sind einige Gemälde im Gasthose zur Krone, im Speise-Saale, zur gefälligen Ansicht ausgestellt. — Seine Wohnung ist im goldenen Löwen.

Päzelt,
Portrait-Maler.

Zantocher-Vorstadt Nr. 9., am Parade-Platz, sind sofort zwei einzelne, möblirte Zimmer, auch Stallung, zu vermieten.

In einer Handlung zu Schwedt kann zu Ostern d. J. ein mit guten Schulzeugnissen versehenen Knabe als Lehrling eintreten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein anständiges Quartier von mindestens 4 heizbaren Zimmern ic. wird gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden, Keller und Holzgelass ist zu Ostern oder Johannis zu vermieten auf der Neustadt Nr. 117.